

Hat eine Frau überhaupt das Recht, ein so umfassendes Buch über „Priester und Frau“ zu schreiben? Diese Frage beantwortet die Verfasserin selbst: „In meiner jahrzehntelangen Zusammenarbeit mit Priestern in der Jugend- und Frauenseelsorge konnte ich viele Erfahrungen sammeln und sah oft, wie gut es wäre, wenn auch andere daraus Nutzen ziehen könnten. So habe ich meine Gedanken über das Thema „Priester und Frau“ niedergeschrieben, immer im Vergleich mit dem, was bisher aus den verschiedensten Bezirken zur Lösung der Fragen beigetragen worden ist.“

Ich war an die Lektüre des Buches etwas skeptisch herangetreten; je mehr ich aber las, um so mehr sagte ich mir: „Dieses Buch mußte geschrieben werden und mußte so geschrieben werden. Es kam mir sogar der Gedanke, der vielleicht bei manchem Mitbruder Anstoß erregen wird: Wenn ein Seelsorger (Priester) dieses Buch liest und den Inhalt auf sich selbst, seine Lebensführung und Seelsorge anwendet, so wird er großen Nutzen davon haben, vielleicht mehr als von — oft sehr schablonenhaften — Exerzitien.“ Es bringt mehr als der Titel besagt.

Es gibt fast kein „Problem“ im Priesterleben und Priesterwirken — nicht bloß im Hinblick auf „Frauen“ —, das hier nicht offen, aber auch behutsam angegangen und nach dem Grundsatz der „goldenen Mitte“ behandelt würde. Dabei ist jede Oberflächlichkeit und Einseitigkeit vermieden, auch bei Themen, die „heiße Eisen“ sind, z. B. Priester und Auto (S. 76), oftmalige Beichte (S. 235 ff.), ungute Verhältnisse im Pfarrhaus (wenn statt einer Diakonissa eine Drakonissa den Ton angibt, S. 283); und besonders die Frage des Zölibates (S. 76 u. a.). Manchmal zeigt sich auch erfrischender Humor.

Für wen ist das Buch zu empfehlen? Zunächst für den Priester; dann für Frauen, Klosterfrauen und Laien, die mit Priestern zusammenarbeiten, aber auch für Leiter von Priesterexerzitien oder für die, welche „Exhortationes ad Clerum“ zu halten haben, gerade diese werden reiche Anregungen aus dem Buche erhalten und vor mancher „männlichen“ Einseitigkeit bewahrt werden.

Linz a. d. D.

Dr. Ferdinand Spiesberger

Der Papst über die Ehe. Eine Sammlung von päpstlichen Kundgebungen. Herausgegeben von Josef Miller S. J. (Sehen — Urteilen — Handeln. Schriften des „Volksboten“ Nr. 5.) (162.) Innsbruck-Wien-München 1958, Tyrolia-Verlag. Kart. S 24.—, DM und sfr 4.20.

In diesem Bändchen sind die Kundgebungen der beiden letzten Pius-Päpste über die Ehe und die damit zusammenhängenden Fragen gesammelt. An erster Stelle steht die umfangreiche und grundlegende Enzyklika Pius' XI. „Casti connubii“ vom 31. Dezember 1930. Dann folgt die wichtige Ansprache Pius' XII. an die katholischen Hebammen Italiens vom 29. Oktober 1951. Die weiteren Ansprachen Pius' XII. handeln über die Heiligkeit des keimenden Lebens, den Kinderreichtum und die künstliche Befruchtung; ferner über Fruchtbarkeit und Sterilität und die schmerzfreie Entbindung.

Es gibt kaum ein Eheproblem, zu dem nicht von höchster Warte aus ein klärendes Wort gesagt würde. Da der Text dieser päpstlichen Kundgebungen oft schwer zu finden ist, ist diese Sammlung, die alle angeführten Dokumente im Wortlaut bietet, sehr zu begrüßen. Seelsorger und Ärzte, Eltern und Erzieher, Braut- und Eheleute haben hier einen verlässlichen Wegweiser. Es wäre eine wahrhaft apostolische Aufgabe, die Schrift P. Millers in weiteste Kreise zu bringen.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer

Zeugen des Gottesreiches. Einführung in das Ordensleben. Von René Carpentier S. J. Übersetzt aus dem Französischen (Témoins de la Cité de Dieu) von Karl Pausperl S. J. (163.) Wien-München 1958, Verlag Herold. Kart. S 69.—.

Auf ein solches Buch dürften schon viele gewartet haben: Ordensobere und Novizenmeister, Exerzitienleiter für Ordenspersonen, aber auch Moralthologen und Kirchenrechtler. Aus der Überarbeitung eines Katechismus der Gelübde hervorgegangen, werden hier von einem bekannten belgischen Moralthologen in knapper Form fast alle Fragen nach Berechtigung, Bedeutung und Verpflichtung des Standes der Vollkommenheit beantwortet. Aber nicht auf billige, subjektiv empfundene Weise, sondern immer nur schöpfend aus tiefsten Quellen der Offenbarungswahrheiten mit theologischer Durchdringung der übernatürlichen Wirklichkeit der Kirche. Im Mittelpunkt aller